Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 12

Artikel: Stilles Glück
Autor: Morf-Hardmeier, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

was ihm zur Vollendung fehlt. Die österreicheische Muße; die Tiefe in der Leichtigkeit, die Leichtigkeit in der Tiefe. Wenn aus Wien auch nur ein Same kam, so ist alles getan, was Wien tun konnte. Ihnen zur Seite darf zu einer so großen Sache aber nur ein Mächtiger Ihres eigenen Landes stehen. Nur den erdulden Sie; nur von seiner Macht aus werden Sie dort beginnen können, zu herrschen, Frau Carry, wie bei Ihnen noch niemals ein Präsident geherrscht hat...“

Sie sah vor sich hin auf die Erde. Er lächelte. Er wußte, sein Wort hatte das ehrgeizige, schaffensdurstige Kind eines jungen Volkes angepackt.

„Ich wundere mich, daß noch keine Amerikanerin auf dieses Ei des Entdeckers gekommen ist. Man muß erst in Wien einer solchen vom Hotel Rambouillet erzählen?“

Carry sah auf und sah ihn ernst an.

„Sie wollen mich also nicht, Kapitän?“

„Ob ich Sie wollte! Aber Sie sind von heute an mein Kind. Auf das ich stolz sein möchte. Meine Schülerin, die in einer Stunde Wien mehr gelernt haben soll, als in zwei Jahren Dresden. Könnten Sie das sein?“

Carry zerfloß statt jeder Antwort in einen

Tränenstrom. „Lassen Sie mich überlegen,“ sagte sie. „Geben Sie mir nur das Wort eines Gentleman, daß Sie mich lieben, und daß Sie sofort kommen, wenn ich es nicht mehr ohne Sie ertrage. Daß Sie mein sind, sobald ich Sie rufe... O! Ich werde ein Jahr dazwischen legen; damit Sie sich von meiner Unabwendlichkeit und meiner Liebe überzeugt fühlen!“

„Auf das hin,“ sagte der Kapitän wehmütig lächelnd, „ja denn.“ Und Carry warf ihre trainierten Mädchenarme noch ein letztes Mal schluchzend um seinen Hals und küßte den seltsamen Mann.

Dann fielen über einer völlig verödeten Allee die letzten Herbstblätter des alten Parkes.

* * *

Carry schrieb oft; sie fragte und bat um Rat. Kapitän Fritz merkte, wie tief sein Rat in die frische, ehrgeizige Mädchenseele gegriffen hatte...

Aber sie rief ihn nicht mehr.

Ob sie in New-York ihr Hotel Rambouillet gründen wird, muß sich im Verlauf der nächsten Jahre entscheiden. *)

*) Aus dem von uns im Juniheft besprochenen Sammelband „Im Südbauch“.

Stilles Glück.

Im Frühling han i gjublet,
Bin gumpet wie-n-es Chind,
Wo d' Vögeli und Blueme
Im Wald erwachet sind.

I bi a d'Sunne gläge,
Han s' Schähli bi mer gha,
Ha's küßt und fest umarmet,
I denke hüt no dra.

De Summer ist vergange,
Mängs Rösli han i gseh,
Doch s' Schönst vo allezäme
Han ich ja gha, juhe!

Und jehed rised d' Trube,
De Herbst ist scho im Land;
Mis Schähli aber nimmt mi
Hüt fester bi der Hand.

U. Morf-Gardmeier.

Der Hallwilersee und sein Umkreis.

Seitdem die elektrisch betriebene Bahnstrecke Dietikon-Bremgarten-Wohlen und in rascher Folge Wohlen = Fahrwangen = Meisterschwanden die Fahrzeit von Zürich an den lieblichen Hallwilersee wesentlich verkürzt haben, ist dieser zu einem mit Vorliebe besuchten Ausflugsziel der Zürcher geworden. In kaum einer Stunde ist von Dietikon aus in bequemem Aussichtswagen die Station Berikon-Widen und damit die Höhe des Mutschellenberges erreicht, und nun geht es in breit ausladenden, beiderseits von Obst-

gärten und saftig grünen Matten flankierten Serpentinien abwärts zum altherwürdigen Habsburgerstädtchen Bremgarten, das, bald an der rechten, bald an der linken Seite des Ausblicks sichtbar, wie durch ein Kaleidoskop immer wechselnde malerische Ansichten bietet. Von oben grüßt der schlanke Kirchturm von Berikon noch freundlich herunter, ehe man in Bremgarten einfährt. Knapp neben der Station des Städtchens strebt der wichtige, mit dem Habsburg-Wappen gezierte Spitalturm in die